

Vom Kinderheim zum Kinderkrankenhaus

Von Bärbel Bitter, Historische Sammlung Bethel

Im Kantensiektal – zwischen Kinderzentrum und Gilead II – entsteht derzeit das neue Zentrum für Medizinische Rehabilitation. Bei den Bauarbeiten tauchten Reste des Gebäudes auf, das einmal an dieser Stelle stand: Von 1929 bis 1978 befand sich hier das Betheler Kinderkrankenhaus. Ein Blick zurück ...

Mit dem Einzug in das 1929 fertig gestellte Gebäude fing die Geschichte des heutigen Kinderzentrums jedoch nicht an. Sie begann schon am zweiten Weihnachtstag des Jahres 1885 mit der Eröffnung des Kinderheims von Sarepta. Die neue Einrichtung erhielt damals den Namen Kinderheim, weil dort neben hundert kranken Kindern auch „gewöhnlich dreißig mutterlose Flaschenkinder, zumeist aus den größeren Städten“ untergebracht waren. Das Haus nahe der Zionskirche, im schattigen Wald gelegen, war laut einer Anfang der 1920er Jahre herausgegebenen Broschüre „ein friedliches Haus“: „Bei schönem Wetter kommen die Schwächsten mit ihren Bettchen hinaus in die offenen Liegehallen, während die anderen nach Herzenslust im Schatten der Buchen herumspielen.“

In den 1920er Jahren stieß das Haus dann allerdings an seine Grenzen, da seine technische und räumliche Ausstattung nicht mehr den Anforderungen der Zeit entsprach. Deshalb wurde ein Neubau mit 120 Betten geplant und realisiert. Im April 1929 fand die Eröffnung des neuen, nun Kinderkrankenhaus genannten Gebäudes statt. Mit der Namensänderung wurde auch deutlich gemacht, dass man sich in Zukunft auf die Versorgung von kranken Kindern konzentrieren wollte. Trotzdem fanden dort in den ersten Jahren laut Sarepta-Jahresberichten zunächst auch weiter „sehr viele gesunde Pflegekinder bis zu 4 Jahren“ Aufnahme. Ihr Anteil sank in den folgenden Jahren allerdings rapide von 50% im Jahr 1929, über 30% in 1930, 15 % in 1931 auf 0% im Jahr 1932. Diese Entwicklung hing neben externen auch mit internen Faktoren zusammen. Im Sarepta-Jahresbericht von 1935 wurde dazu vermerkt: „... , dass die Fürsorgeämter ganz mit Recht dafür sorgen, dass die Kinder, die kein Elternhaus haben, nicht in Anstalten, sondern in Familien untergebracht werden. Zum Teil machte aber auch der starke Andrang von kranken Kindern die Entlassung der gesunden Kinder aus reinem Platzmangel nötig.“

Während beim Kinderheim immer wieder auf die schöne schattige Lage des Hauses hingewiesen wurde, sah man die Vorzüge des Neubaus jetzt eher im Gegenteil. In einer Broschüre aus den 1930er Jahren stand: „Das schönste aber ist, dass die Sonne selbst um das ganze Haus herum ungehindert wandert. Vom ersten Morgenschein an bis zum Erlöschen des Tages wird durch die weiten Fenster alles aufgefangen, was nur an Lichtstrahlen vom Himmel kommt.“ Folgerichtig erhielt das neue Krankenhaus auch den Namen „Sonnenschein“.

Beim Bau des Hauses hatte man „alle Erfahrungen, die Wissenschaft und Technik boten“ einbezogen. Besonders stolz waren die Verantwortlichen auf die Milchküche und die künstliche Höhensonne. Die Klinikleitung sorgte auch dafür, dass die Kinder, die

länger bleiben mussten, durch einen „Freund des Hauses“ Schulunterricht erhielten. Sie stellte ebenfalls eine Kindergartenschwester ein, die die Kinder „nutzbringend beschäftigen“ sollte. Die „netten Handarbeiten“, die im Rahmen ihrer Arbeit entstanden, hatten für Klinikleiter Dr. v. Bernuth „einen heilsamen Einfluß auf die Gesundheit der Kinder.“ Die Beschäftigung durch die Kindergartenschwester hielt er besonders „für die tuberkulösen Kinder, von denen ... jetzt dauernd etwa 20 vom Säuglingsalter bis zu 14 Jahren auf einer abgetrennten Station“ zusammengezogen waren, für geeignet.

Anfang der 1960er Jahre entsprach Haus Sonnenschein nicht mehr den gewachsenen Anforderungen an Technik und räumliche Ausstattung. 1961 kamen deshalb Neubaupläne auf den Tisch. Allerdings wurde, wie Klinikleiter Prof. Hellmuth Müller feststellte, ein Plan nach dem anderen entworfen und wieder verworfen. 1974 konnte dann aber doch einer dieser Pläne realisiert werden. Am 19. Dezember 1975 war Richtfest und 1977 konnte der Schlüssel für die 160-Betten-Klinik an die beiden Chefärzte Prof. Horst v. Bernuth und Dr. Volker Schoeck übergeben werden.

Für das alte Kinderkrankenhaus Sonnenschein hatte Gilead keine Verwendung mehr. Deshalb ließ man das Haus abbrechen. Anfang Februar 1979 war das Gebäude dann aus dem Blick des Betrachters verschwunden. Da der Platz erst einmal nicht mehr genutzt wurde, erschien es aus Kostengründen gerechtfertigt, die Fundamente im Boden zu belassen, nicht unbedingt zur „Freude“ der jetzigen Bauverantwortlichen.